

RESTAURANT44 VON WOHNENBERN

Corona-Mahlzeitendienst: Mehr als nur ein Essen

Der Verein WOhnenbern führt seit gut zwei Jahren das restaurant44 an der Scheibenstrasse 44 im Wyler. Das «44gi» ist mehr als nur ein Ort für gutes Essen: hier kann man auch einfach nur verweilen, sich austauschen oder gezielte Solidarität im Quartier leben: Wer mehr hat, spendet für 5 Franken ein «Solimenu» an die, die weniger haben.

Karin Hofmann, Geschäftsleiterin WOhnenbern



Corona-Mahlzeitendienst – mehr als nur ein Essen. Bild: © Stefan Maurer

Durch den Corona-Lockdown musste auch das restaurant44 im März abrupt schliessen, womit für viele Menschen die Möglichkeit einer vergünstigten Mahlzeit sowie ihre Tagesstruktur wegfiel. Anfang April erhielt WOhnenbern grosse finanzielle Unterstützung durch die Katholische Kirche Region Bern: Für rund 70 Menschen mit psychischen und sozialen Einschränkungen oder Suchtthematiken konnte innert kurzer Zeit ein Mahlzeitendienst aufge-

baut werden, der täglich ein frisches Menu kostenlos ins Haus lieferte. Dies trug dazu bei, dass sich Risikopersonen besser schützen konnten, da die Notwendigkeit des Einkaufes reduziert wurde.

Hilfe auch im Nordquartier

Mit einem Teil des Geldes und einer zusätzlichen Spende der Kirchgemeinde Markus konnte WOhnenbern zudem täglich 10 bis 15 Gratis-Mahlzeiten in den Kühlschrank von «Madame Frigo» vor dem restaurant44 stellen, welche den Quartierbewohner*innen des Nordquartiers zugutekamen. Viele der Essens-Empfänger*innen zeigten sich darüber sehr dankbar. Einer von ihnen hat seine Erlebnisse und Gedanken rund um die Coronakrise für uns aufgeschrieben:

Wie Herr B. die Coronazeit erlebt hat

«Das So-viel-Zeit-auf-sich-gestelltsein, womit wohl viele Menschen vermehrt konfrontiert waren, war anspruchsvoll. Ich zum Beispiel spielte Schach im Internet oder ich befasste mich mit mathematischen Aufgaben. Dies hat mich schon im Gymnasium interessiert, die Zahlen, die Logik, die Ratio.

Geboren bin ich im Juli 1974. Mit 19 hatte ich einen Nervenzusammenbruch, der übermässige Alkoholkonsum hat dies begünstigt und ich landete in der Waldau. Gemerkt habe ich es schon ab 18 Jahren, wurde stetig depressiver, hatte keine Lust und kein Interesse mehr. Warum sich diese Krankheit, die bei mir später als Schizophrenie diagnostiziert wurde, eingestellt hat, das weiss ich nicht. Ich hatte eine gute Kindheit. Ich bin vom Wesen her ein sensibler Mensch und konnte mich als Jugendlicher nicht so gut abgrenzen gegenüber anderen Menschen. War jedoch in den mathematischen Fächern über dem Klassendurchschnitt.

Aufgrund meiner psychischen Beeinträchtigung bin ich vor 10 Jahren zu WOhnenbern gekommen. Zuerst in ein betreutes Wohnen in einer Wohngemeinschaft, dann, 2014, bin ich in meine kleine Wohnung im Ostring gezogen, wo ich seither wohne und dabei von zwei Sozialarbeiterinnen von WOhnenbern unterstützt werde. Diese 1-Zimmer-Wohnung habe ich selbst eingerichtet und sie ist sonnig und ruhig gelegen.

RESTAURANT44

Das restaurant44 ist wieder von Montag bis Freitag von 11.30–13.30 Uhr geöffnet. Das Wochenmenu finden Sie hier:

📍 www.zentrum44.ch/restaurant44

Sie können es bei uns drinnen, auf der Terrasse unter Palmen oder als Take-away-Menu bei Ihnen zu Hause geniessen. Weiterhin legen wir bis am 8. August 2020 zehn Gratismenus in den Kühlschrank von Madame Frigo, ausserhalb des restaurants44.

Über eine Spende für Solimenu für Menschen in prekären finanziellen Verhältnissen freuen wir uns: **IBAN CH77 0900 0000 8715 1019 8**
Vermerk «Solimenu»

Essen bin ich vor Corona regelmässig ins restaurant44 gegangen. Und zwar vor allem auch, um Gespräche zu führen. Meist mit den anwesenden Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen oder auch mit anderen Gästen. Während der Corona-Zeit ist das weggefallen, da das Restaurant geschlossen war. Das hat mir schon gefehlt.

In der Coronazeit wurde uns das Essen nach Hause geliefert. Das habe ich sehr geschätzt. Die Essenslieferung gab dem Tag einen Teil Struktur. Und gespendet war das Ganze von der Kirche. Ich habe es nun für mich wieder abbestellt, weil ich nun wieder selbst kochen kann und das restaurant44 am Mittag wieder aufgemacht hat und auch wieder Solimenu abgibt. Da bin ich dann lieber wieder dort, wo was läuft und es manchmal interessante Gespräche gibt.»

KIRCHGEMEINDEN IM NORDQUARTIER

Sozialdiakonisches Handeln mit Strahlkraft

Nicht nur in Krisenzeiten, sondern auch im gewöhnlichen Alltag setzen sich die Mitarbeiterinnen der Sozialdiakonie für die Lebensqualität einzelner Menschen, Gruppen und des ganzen Gemeinwesens ein.

Magdalena Massey, Sozialdiakonin

Auftrag der Sozialdiakonie

Unter Diakonie versteht man alle Aspekte des Dienstes am Menschen im kirchlichen Rahmen. Als Kernauftrag der Sozialdiakonie bleibt hauptsächlich der soziale Auftrag bestehen. Aufmerksamkeit und ein sensibles Mitgefühl für den Nächsten, ob jung oder alt, zeichnen sich in den allseits beliebten Angeboten und Treffs aus wie beispielsweise Mittagstisch, Malen für Kinder, Spazieren, Musikerlebnis, Palliative

Care, Eltern-Kind-Treff oder im gastfreundlichen Bistro Johannes und im Kafi Markus.

Nebst der kirchlichen Sozialberatung und Begleitung (siehe AfdN 1. Juli) hat die Aufrechterhaltung von Kontakten, das Nachfragen, die Begleitung und das Mittragen in besonderen Lebenssituationen hohe Priorität.

Auch das aktuelle Zeitgeschehen diktiert die Arbeit der Sozialdiakonie und erfordert in Zusammenarbeit mit den Pfarrpersonen und

weiteren kirchlichen Angestellten flexibles und adäquates Handeln.

Unbürokratische Hilfe im Quartier ermöglichen und vernetzen

Dank des im Eiltempo vom Kirchgemeinderat Johannes und Markus gesprochenen Corona-Notfonds konnte und kann unbürokratisch auf Anfragen reagiert werden, sowohl für die direkte Nothilfe wie auch für die Unterstützung von Institutionen, die bereits mit ihrem Know-how direkt an

der Basis tätig sind. Nach dem Motto: «Nichts Neues aus dem Boden stampfen, sondern Bewährtes ideell und finanziell unterstützen», erhielt das Jugendzentrum «newgrafiti» eine finanzielle Unterstützung, damit beispielsweise auftauchende juristische Fragen während Beratungen direkt mit einer Fachperson besprochen werden können.

Des Weiteren ermöglichte ein finanzieller Zustupf für das Restaurant44, dass die Mitarbeitenden während drei Wochen 10 Menüs zusätzlich zubereiten und kostenlos an Bedürftige aus dem Quartier abgeben konnten.

HIER WERBEN: anzeigen@a-fdn.ch



da steht, was geht